

Peter Terium/Dr. Bernhard Günther  
RWE-Bilanzpressekonferenz  
für das Geschäftsjahr 2013  
Essen, 04.03.2014  
10:00 Uhr MEZ/09:00 Uhr GMT

**Es gilt das gesprochene Wort.**

**Peter Terium**

Bild 1

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,**

**einen schönen guten Morgen!**

**Willkommen zu unserer Bilanzpressekonferenz für das  
Geschäftsjahr 2013.**

**Gemeinsam mit meinen Vorstandskollegen Rolf Martin  
Schmitz, Bernhard Günther und Uwe Tigges begrüße  
ich Sie sehr herzlich.**

**Und das ausgerechnet zwischen Rosenmontag und  
Aschermittwoch. Ich weiß, dass wir den Freunden der  
fünften Jahreszeit damit einiges zumuten. Und ich kann  
auch verstehen, wenn der eine oder andere unser  
heutiges Pressegespräch als antikarnevalistische  
Provokation empfindet. Zumal – dies sei den  
Rheinländern gesagt – Rolf Martin Schmitz auf den**

heimischen Veilchendienstagszug verzichten muss. Ausnahmsweise trifft uns diesmal aber keine Schuld. Auf den Karnevalskalender haben wir nun wirklich keinen Einfluss. Der bleibt von jeder Wende unbeeinflusst.

Dennoch hat der heutige Tag für uns eine gewisse Symbolkraft: Nach Feiern ist uns schon lange nicht mehr zu Mute. Für uns ist schon seit längerem „Schluss mit lustig“, um es mal salopp zu formulieren.

Bild 2

Bevor wir Ihre Fragen beantworten, möchte ich zunächst drei Punkte beleuchten:

Erstens unsere ausgesprochen schwierige wirtschaftliche Lage – insbesondere in der konventionellen Stromerzeugung.

Zweitens möchte ich Ihnen erläutern, was wir dagegen tun – also wie wir finanzielle Stärke zurückgewinnen wollen.

Und drittens möchte ich Ihnen etwas ausführlicher unsere Rolle als der Partner der Energiewende beschreiben – welche Ziele wir bei Netz, Vertrieb und Kraftwerken verfolgen.

Dann folgt Bernhard Günther mit den Zahlen zur Geschäftsentwicklung.

**Abschließend werde ich kurz auf die politischen Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Energiewende eingehen.**

**Meine Damen und Herren,**

**wir befinden uns in einer überaus schwierigen Phase.**

Bild 3

**Wie ernst die Situation ist, sehen Sie allein an einem Punkt: Erstmals seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland, also seit mehr als 60 Jahren, schreiben wir wieder Verluste – und zwar in Milliardenhöhe: Das Nettoergebnis lag bei minus 2,8 Milliarden Euro.**

**Ein Grund sind Wertberichtigungen in Höhe von insgesamt 4,8 Milliarden Euro. Im Wesentlichen sind sie dem Segment „Konventionelle Stromerzeugung“ zuzuordnen. Sie sind vor allem ein Spiegelbild, eine Reaktion auf die stark verschlechterten Ertragsperspektiven im kontinentaleuropäischen Kraftwerkssektor.**

**Unser betriebliches Ergebnis sank in 2013 um 8 % auf 5,9 Milliarden Euro. Das nachhaltige Nettoergebnis ging um 6 % auf 2,3 Milliarden Euro zurück.**

**Warum fällt der Rückgang dieser beiden Werte vergleichsweise moderat aus?**

**Zum einen haben wir vom positiven Einmaleffekt aus der Gazpromzahlung profitiert. Zum anderen werden beim nachhaltigen Nettoergebnis Effekte wie zum Beispiel Wertberichtigungen nicht berücksichtigt.**

**Das betriebliche Ergebnis in der konventionellen Stromerzeugung ist 2013 um mehr als die Hälfte eingebrochen. Es ging auf 1,4 Milliarden Euro zurück. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein Minus von 58 %. Hier zeigt sich das ganze Ausmaß der Krise.**

**Das heißt: Mit unseren konventionellen Kraftwerken – vor allem auf Basis von Gas und Kohle – verdienen wir immer weniger Geld. Dieser Trend wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen. Diese Entwicklung ist unumkehrbar. Denn wie Sie wissen, verkaufen wir unsere Stromproduktion zum größten Teil auf bis zu drei Jahre im Voraus. Das heißt: Die Strommengen, die wir 2013 verkauft haben, haben wir zu Preisen aus den Vorjahren verkauft. Und diese lagen deutlich über dem aktuellen Niveau. Dieser Vorteil wird nach und nach verschwinden und zwar dramatisch.**

**Welches sind die Ursachen für die massiven Ertragseinbußen?**

**Erstens sind die konventionellen Kraftwerke nicht ausgelastet, weil sie vor allem in Spitzenlastzeiten von der Photovoltaik verdrängt werden.**

**Zweitens hat der massive Ausbau der erneuerbaren Energien die Großhandelspreise für Strom weiter nach unten gedrückt. Beim gegenwärtigen Marktpreis von weniger als 37 Euro je Megawattstunde lassen sich konventionelle Kraftwerke kaum noch wirtschaftlich betreiben.**

**Drittens vergeben die Länder der EU seit 2013 für die Stromerzeugung keine CO<sub>2</sub>-Emissionsrechte mehr kostenfrei. Erhebliche finanzielle Belastungen sind für uns die Folge.**

**Konkret ist es zur Zeit so, dass bei 20 bis 30 % unserer Kraftwerke die Erlöse nicht einmal mehr die laufenden Kosten decken.**

Bild 4

**Das kann natürlich kein Dauerzustand sein. Deshalb haben wir beschlossen, Kraftwerksleistung von rund 4.400 Megawatt – zumindest zeitweise – vom Markt zu nehmen. Davon hatten wir Ihnen rund 3.100 Megawatt bereits Mitte 2013 genannt. Aktuell hinzugekommen ist unser GuD-Kraftwerk Claus C in den Niederlanden – eine der modernsten Anlagen ihrer Art mit einem Wirkungsgrad von fast 60 % und einer Leistung von**

**1.300 Megawatt. Mit Claus C liegt demnächst eine Investition von mehr als 1 Milliarde Euro brach.**

**Außerdem werden wir uns bis Ende dieses Jahres von deutschen Steinkohlekraftwerken mit einer Leistung von knapp 2.200 Megawatt trennen, bei denen ein vertragliches Nutzungsrecht besteht – Stichwort: STEAG-Verträge. Von diesen 2.200 Megawatt hatten wir Mitte 2013 bereits knapp 1.200 Megawatt kommuniziert.**

**Angesichts unserer schwierigen wirtschaftlichen Situation – und damit bin ich bei meinem zweiten Punkt – setzen wir nach wie vor alles daran, um unsere Finanzkraft zu stärken.**

**Denn eines ist völlig klar: Unsere Nettoschulden in Höhe von knapp 31 Milliarden Euro stehen weiterhin nicht in einem vernünftigen Verhältnis zu unserer Ertragskraft. Auch wenn wir im vergangenen Jahr mehr als 2 Milliarden Euro Schulden abgebaut haben.**

Bild 5

**Durch weitere Effizienzverbesserungen wollen wir bis Ende 2017 einen Bruttobetrag von 1 Milliarde Euro einsparen. Gegenzurechnen sind allgemeine Kostensteigerungen, die wir – im Unterschied zu anderen Industriezweigen – nicht über unsere Absatzpreise weitergeben können. Inklusive solcher Mehrkosten wollen wir einen zusätzlichen Ergebnisbeitrag von mindestens 500 Millionen Euro**

erzielen – und zwar über die 1 Milliarde Euro hinaus, die wir bis Ende 2014 einsparen wollen. Zusammen also mindestens 1,5 Milliarden Euro. So haben wir es im November vergangenen Jahres angekündigt. Heute freue ich mich, zwei Dinge festhalten zu können:

**Erstens:** Die Einsparungen von 1 Milliarde Euro haben wir bereits in 2013 realisiert – also deutlich schneller als erwartet.

**Zweitens** sind wir zuversichtlich, dass wir das Einsparziel für 2017 in Höhe von insgesamt 1,5 Milliarden Euro bereits ein Jahr früher erreichen werden. Zu diesen 1,5 Milliarden Euro wird der Bereich konventionelle Stromerzeugung rund die Hälfte beisteuern.

Desinvestments gehören ebenfalls zu unserem Maßnahmenpaket. So haben wir Ende März 2013 den tschechischen Gastransportnetzbetreiber NET4GAS für 1,6 Milliarden Euro verkauft.

Darüber hinaus werden wir unsere Investitionen bis 2016 kontinuierlich auf jährlich rund 2 Milliarden Euro zurückführen – RWE Dea nicht eingerechnet.

Hilfreich ist in dieser Situation auch, dass wir in der vergangenen Woche eine Vereinbarung mit Gazprom abschließen konnten, so dass uns für den Zeitraum bis

**zur nächsten turnusmäßigen Preisrevision im Sommer 2016 keine weiteren negativen Effekte aus diesen lang laufenden Gasbezugsverträgen entstehen.**

Bild 6

**Doch das alles allein reicht nicht. Deshalb wollen wir mit einer veränderten Dividendenpolitik weiteren Spielraum gewinnen, um unsere Schulden abzubauen. Im April werden wir unserer Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2013 eine Dividende von 1 Euro je Aktie vorschlagen. Für 2012 waren es noch 2 Euro, also doppelt so viel.**

**Glauben Sie mir: Diese Entscheidung ist uns unglaublich schwer gefallen. Denn natürlich kennen wir die Ansprüche unserer Aktionäre. Natürlich kennen wir insbesondere die finanziellen Sorgen und Nöte der Kommunen. Und natürlich wissen wir auch, was das für die betroffenen Städte und Gemeinden bedeutet. Das sind Kommunen, denen an allen Ecken und Enden zum Beispiel das Geld für Kindergärten fehlt.**

**Allerdings sind nicht nur die Aktionäre in der Verantwortung. Auch unsere Mitarbeiter. Auch ihr Beitrag ist gefragt. Deshalb haben wir im Vorstand beschlossen, bei den Gehältern unserer Leitenden Angestellten und der AT-Mitarbeiter in diesem Jahr eine Nullrunde einzulegen. Das fällt nicht leicht, ist aber selbstverständlich.**



**Und selbstverständlich leistet auch der Vorstand seinen Beitrag. Für uns gilt nicht allein die Nullrunde. Wir haben darüber hinaus gegenüber dem Aufsichtsrat erklärt, als Vorstand für das laufende Jahr auf eine halbe Million Euro an Vergütung zu verzichten.**

**Im Vergütungsbericht des Geschäftsberichts ab Seite 114 zeigen wir ab diesem Jahr noch transparenter auf, welche Zuwendungen dem Vorstand gewährt und welche Zahlungen in 2013 tatsächlich geleistet wurden. Letzteres finden Sie in der Tabelle ‚Zufluss‘. Damit erfüllen wir in diesem Vergütungsbericht sämtliche Vorgaben des Deutschen Corporate Governance Kodex – und das bereits ein Jahr früher als wir eigentlich müssten.**

**Außerdem hat der Vorstand die Einführung einer ergänzenden Erfolgskomponente für alle Führungskräfte des Konzerns beschlossen. Anreizkriterium ist der Verschuldungsfaktor – also das Verhältnis der Nettoschulden zum EBITDA des Konzerns. Auf diese Weise wird das Management noch stärker motiviert, seine Anstrengungen gezielt darauf auszurichten, die Verschuldung und Ertragskraft wieder auf ein gesundes und nachhaltiges Niveau zu bringen. Ziel ist es, den Verschuldungsfaktor wieder unter die Marke von 3,0 zu bringen. Der Aufsichtsrat hat zugestimmt, die neue Erfolgskomponente auch auf den Vorstand anzuwenden. Damit ist für den Vorstand der**

**RWE AG keine heimliche Erhöhung der Vergütung verbunden. Es wurde lediglich ein Teil der bisherigen langfristigen variablen Vergütung, die sich am Aktienkurs orientiert, auf dieses neue Ziel abgestellt.**

**Ein neues, konzernweites Steuerungsmodell – Stichwort „Lean Steering“ – wird uns außerdem effizienter und beweglicher machen. So wurde die Zahl der Vorstandsmitglieder von fünf auf vier verringert. Für viele Mitarbeiter sind mit dem neuen Modell berufliche Veränderungen verbunden. Und wir werden die Zahl unserer Mitarbeiter weiter verringern müssen. Zu beiden Themenkomplexen haben wir Ende November vergangenen Jahres mit dem Konzernbetriebsrat eine Vereinbarung über Interessenausgleich und Sozialplan unterzeichnet.**

**Lassen Sie mich an dieser Stelle hervorheben: Wenn wir darüber reden, wie wir den Konzern wieder nach vorn bringen wollen, dann reden wir vor allem über eines: Wir reden direkt oder indirekt immer über viele Tausend Menschen und ihre Familien. Das sollten wir nie vergessen.**

**Wir reden über mehr als 66.000 RWE-Mitarbeiter, die sich tagtäglich für eine bezahlbare, zuverlässige und nachhaltige Energieversorgung engagieren. Wir reden über Menschen, die bereit sind, dafür persönliche Opfer**

zu bringen. Der Verantwortung für diese Menschen sind wir uns jederzeit bewusst.

Meine Damen und Herren,

sicher, wir haben auch Fehler gemacht. Wir sind spät in die erneuerbaren Energien eingestiegen – vielleicht zu spät.

Bild 7

**Allerdings: Für uns hat die Energiewende nicht mit Fukushima und auch nicht mit meiner Amtsübernahme begonnen. Damit bin ich bei meinem dritten Punkt.**

**Spätestens seit 2006 arbeiten wir mit Hochdruck an der Energiewende. Seitdem haben wir europaweit allein mehr als 12 Milliarden Euro in neue Gas- und moderne, flexible Kohlekraftwerke investiert. Das war und ist – neben vielen anderen Dingen – ein ganz wesentlicher Beitrag zur Energiewende.**

- **Wir verfügen heute über hocheffiziente und flexible Kohlekraftwerke, die für eine sichere Versorgung unverzichtbar sind. In puncto Flexibilität stehen unsere neuen Braunkohleblöcke BoA 2 & 3 selbst neuesten Gaskraftwerken in nichts nach. Was die Wenigsten wissen: Die Leistung aller Kraftwerke im Rheinischen Revier – mehr als 10.000 Megawatt – kann innerhalb einer halben Stunde um rund 5.000 Megawatt hoch**

gefahren oder herunter gefahren werden. Das entspricht etwa 2.500 modernen Windkraftanlagen.

Bild 8

- **Gaskraftwerke werden bekanntlich oft als Wunschpartner der erneuerbaren Energien genannt. Mit einer Gaskapazität von rund 5.000 Megawatt waren wir 2013 in Deutschland die Nummer 1, mit einer Kapazität von knapp 16.000 Megawatt in Europa die Nummer 3!**
- **Bei Pumpspeicherkraftwerken sind wir die Nummer 2 in Deutschland.**
- **Bei größeren Anlagen der Kraft-Wärme-Kopplung (> 100 MW<sub>el</sub>) rangieren wir in Deutschland auf Platz 2.**
- **Allein in den vergangenen 12 Monaten haben wir mit Investitionen von 35 Millionen Euro mehr als 220 Nahwärme- und KWK-Projekte bei größeren Kunden realisiert. Im Durchschnitt an jedem Arbeitstag eine neue Anlage.**

Bild 9

- **In 2015 werden wir mit einer Leistung von 1.000 Megawatt zu den drei größten Offshore-Betreibern in Europa gehören.**

- **Schon heute sind wir einer der größten Onshore-Windkraftbetreiber unter den deutschen Energieversorgern.**
- **Gemeinsam mit Partnern versorgt Innogy 2,5 Millionen Haushalte mit grünem Strom.**
- **Seit Anfang des Jahres fährt ein Drittel der Fernverkehrszüge der Deutschen Bahn mit grünem Strom von RWE.**
- **Wir bieten ein breites Spektrum „smarter“ Produkte für Privatkunden, Geschäftskunden und Stadtwerke.**
- **Bei Energiedienstleistungen sind wir die Nummer 1 in Deutschland, und wir wollen weiter wachsen.**

Bild 10

**Was will ich Ihnen damit sagen? Die Botschaft ist: Wir treiben die Energiewende seit Jahren voran, ohne laut genug darüber geredet zu haben. Aber: Wir haben Milliarden Euro für Projekte in die Hand genommen, die allesamt auf die Energiewende einzahlen. Es ist schon ein wenig traurig zu sehen, dass sich dieses Engagement so wenig auszahlt.**

**Nehmen Sie unsere konventionellen Kraftwerke. Im Prinzip sind sie eine starke Stütze der Energiewende.**

**Sie sind effizient, sie sind jederzeit verfügbar, und sie sind in der Lage, sich den erneuerbaren Energien flexibel anzupassen. So könnte und sollte es sein – theoretisch. Wie gesagt: Die Praxis sieht leider anders aus.**

**Das ist unser großes Problem. Man kann es das Kraftwerkparadox der Energiewende nennen: Kraftwerke, die im Sinne der Energiewende sinnvoll und notwendig sind. Aber wirtschaftlich sind sie kaum noch darstellbar. Viele von ihnen sind schlicht und einfach „unter Wasser“.**

**Wie wollen wir aus der Krise kommen, welche Schritte gehen wir?**

**Um diese Strukturkrise auf dem Erzeugungsmarkt zu beheben, brauchen wir passende Rahmenbedingungen, und zwar möglichst rasch. Ohne eine solche strukturelle Reform des Marktes wird die konventionelle Stromerzeugung innerhalb des Konzerns wirtschaftlich fast bedeutungslos. Ich komme auf dieses Thema später noch einmal zurück.**

**Trotz der Schwierigkeiten, mit denen wir konfrontiert sind, ist unser Blick nach vorn gerichtet. Wir sind und bleiben der Partner der Energiewende, und dementsprechend richten wir unser operatives Geschäft aus.**

**Das heißt: Mit der Energiewende wird die Bedeutung unserer Geschäftsfelder „Vertrieb“ und „Verteilnetze“ wachsen. Ihr Ergebnisanteil wird sich mittelfristig spürbar erhöhen. Die nachgelagerten Marktstufen bekommen mit dem Umbau der Energiewirtschaft wirtschaftlich deutlich mehr Gewicht. Die Bedeutung dezentraler Geschäftskonzepte wächst. Sie werfen zwar nicht die riesigen Erträge ab, sind dafür aber auch nicht so kapitalintensiv.**

**Für den Umbau des europäischen Energiesystems sind technologische Innovationen von zentraler Bedeutung. Hier liegen wir ganz vorn. Unter 16 großen europäischen Energieunternehmen belegen wir im aktuellen Innovationsindex der European School of Management and Technology (ESMT) Platz 3, in Deutschland Platz 1.**

**Wir werden Innovation noch mehr in den Mittelpunkt unseres Handelns rücken. Dazu habe ich in meinem Vorstandsressort eine neue Einheit geschaffen, die sich genau dieses Themas annimmt. Als „Chief Innovation Officer“ ist Erwin van Laethem dafür verantwortlich. Er bleibt zugleich CEO von Essent.**

**Dank unserer Innovationen und unserer hohen Effizienz erwarten wir im Netzgeschäft auch in Zukunft stabile Erträge. Mit mehr als 3.000 Konzessionsgemeinden**

**arbeiten wir zusammen. Das heißt: Wir versorgen nahezu jede vierte Kommune in Deutschland mit Strom und Gas. Aber eines muss man sehen: Dieser Markt ist hart umkämpft. Stichwort: Rekommunalisierung.**

Bild 11

**Wir machen unsere Netze intelligenter! Das Verteilnetz ist das technische Rückgrat der Energiewende. Und wir gehören zu den führenden Netzbetreibern. Unser Stromverteilnetz in Deutschland hat eine Länge von knapp 350.000 Kilometern. Damit könnten wir nicht ganz neun Mal die Erde umwickeln. Können wir aber nicht: Denn an diese Netze sind aktuell rund 300.000 Anlagen auf Basis erneuerbarer Energien angeschlossen – fast ein Windrad oder eine Solaranlage pro Kilometer Leitung!**

**Zwischen 2014 und 2016 werden wir in Deutschland rund 2 Milliarden Euro in die Erweiterung und Modernisierung der Verteilnetze Strom und Gas investieren. Ein wesentliches Ziel ist es, die zunehmende Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energien effizient in das Gesamtsystem zu integrieren.**

**Dazu machen wir das Netz fit für die Zukunft. Mit unseren innovativen Netzprojekten „Smart Country“ und „Smart Operator“ treiben wir den Aufbau intelligenter Netze in den ländlichen Regionen voran. Diese Projekte kennen Sie.**



**Deutschland wird zunehmend urbaner. Damit werden innovative Technologien auch für die städtische Energieversorgung immer wichtiger. In Essen verlegen wir das weltweit längste Hochtemperatur-Supraleiterkabel. Es überträgt bei gleicher Spannung fünfmal mehr Strom als herkömmliche Erdkabel.**

**Sie sehen, meine Damen und Herren, die Energiewende braucht neue Netztechnologien. Gleichzeitig beschert uns die Energiewende Synergien in anderen Infrastrukturbereichen. Sie werden sich fragen: Wie?**

**Nun: Wir leben im digitalen Zeitalter. Keine Industrie, kein Handwerk, kein Zahnarzt kommt ohne Datenströme aus. Damit wird ein flächendeckender Breitbandanschluss zu einem wichtigen Standortfaktor. Wenn wir Kabel und Rohre ziehen, können wir auch gleich Leerrohre für Glasfaserkabel mitverlegen. Dadurch werden Erdarbeiten vermieden, die rund 80 Prozent der Gesamtkosten beim Breitbandanschluss ausmachen. RWE hat bereits über 100.000 Menschen in ländlichen Regionen über Glasfaserkabel an das Breitbandnetz angeschlossen.**

Bild 12

**Das heißt: Unsere Kunden sind der Mittelpunkt unseres Handelns. Was für das Netz gilt, gilt auch für den Vertrieb: Wir geben Gas. RWE ist die Nr. 1 im deutschen Energievertrieb. Unser Vertriebsgeschäft mit europaweit mehr als 23 Millionen Kunden liefert stabile Erträge auf**

**hohem Niveau. Diese Kundenbasis wollen wir festigen, und natürlich wollen wir neue Kunden hinzugewinnen. Dazu müssen wir wissen, was der Kunde will, bevor er selbst es weiß. Ich erinnere an Henry Ford, der gesagt haben soll: „Wenn ich die Menschen gefragt hätte, was sie wollen, hätten sie gesagt: Schnellere Pferde.“ Steve Jobs wird mit dem Satz zitiert: “It’s not the customer’s job to know what they want.”**

**Das ist unser Job, das ist unsere Bringschuld. Also werden wir unser Kundenverständnis weiter vertiefen. Wir werden uns noch intensiver als bisher um die Bedürfnisse der Kunden kümmern, um ihnen neue und individuelle Angebote zu unterbreiten.**

**Schon jetzt können wir uns auf eine große Zufriedenheit unserer Kunden stützen. Vier Fünftel unserer deutschen Kunden sagen uns: „Wir sind sehr zufrieden!“ Bei unseren Online-Kunden sind es sogar 90 %. Das zeigen repräsentative Umfragen.**

**Kein Wunder also, dass RWE nach 2013 auch Anfang dieses Jahres für hohe Servicequalität ausgezeichnet wurde. Wir betrachten die Kundenzufriedenheit als Auftrag und Verpflichtung. So entwickeln wir zum Beispiel entlang der Photovoltaik neue Geschäftsmodelle, die nicht länger auf Einspeisetarifen, sondern auf der Maximierung des Eigenverbrauchs**

beruhen. RWE HomePower Solar beispielsweise ist ein solches Produkt.

Wie sehen wir uns? Welches sind die nächsten Schritte?

Bild 13

Die dezentrale Energiewelt braucht einen „ganzheitlichen Energiemanager“. Also Jemanden, der die unterschiedlichen Aktivitäten der einzelnen Marktteilnehmer koordiniert: Jemanden, der sich darum kümmert, die vielen Einzelinitiativen der Energiewende technisch und wirtschaftlich miteinander zu vernetzen – sie zu einem großen Ganzen zusammenzuführen. Wir kümmern uns. Wir fügen die vielen Mosaiksteine zu einem Bild zusammen. Das können wir, das nötige „Know-how“ haben wir. Worum geht es konkret?

- Mit RWE SmartHome bieten wir bereits seit drei Jahren ein komfortables System zur energetischen Haussteuerung an. Bisher ließen sich damit im Wärmebereich nur die Heizkörper regeln. Jetzt bringen wir die intelligente Energie in die Keller. Künftig wird es möglich sein, internetfähige Brennwertkessel direkt anzusteuern. Mit Bosch/Buderus hat RWE einen wichtigen Partner zum erweiterten Einsatz seiner intelligenten Haussteuerung gewonnen.

- **„RWE SmartCompany“ ist ein Angebot an kleinere und mittlere Unternehmen zur einfachen Erfassung ihrer Verbrauchsdaten an verschiedenen Standorten. Dadurch lassen sich die Kosten um bis zu 20 % senken.**
- **Große Geschäftskunden, regionale Energieversorger und Stadtwerke können über den Online-Marktplatz „RWE WebMarket“ am Energiehandel teilnehmen.**
- **In Zusammenarbeit mit Siemens erproben wir einen Webservice zur Bündelung und Vermarktung dezentraler Energieressourcen. Dieses Angebot richtet sich vor allem an kleine und mittelgroße Stadtwerke.**
- **Ein zentraler Baustein der Energiewende sind Elektrofahrzeuge. Sie fahren nicht nur CO<sub>2</sub>-frei, sie haben auch das Zeug zum dezentralen Energiespeicher – ein wichtiges Element zur Stabilisierung des Verteilnetzes. In Kooperation mit Schneider Electric treiben wir die Elektromobilität weiter voran. Schneider ist der weltweit tätige Spezialist für Energiemanagement und Systemlösungen für Elektromobilität. RWE und Schneider werden ihr Know-how künftig bündeln und innovative Ladeinfrastruktur-Lösungen für Elektrofahrzeuge anbieten.**

- **Wir müssen die erneuerbaren Energien weiterhin zügig und zuverlässig integrieren. Deshalb treiben wir Technologien voran, welche die Sektoren „Strom“ und „Wärme“ miteinander verbinden. Wir nennen das „Power to Heat“. Ein gutes Beispiel ist die Wärmepumpe. Wir unterstützen unsere Kunden beim Einsatz von Wärmepumpen durch besonders günstige Tarife. Erdboden und Luft liefern 75 % der Wärme und nutzen damit das natürliche Potenzial der Umwelt.**
- **Und schließlich geht es um die Initiierung lokaler Energiegemeinschaften, die die regionale Energieversorgung unterstützen können. Dazu könnten wir Photovoltaik- oder Windkraftanlagen bereitstellen, an denen sich solche Energiegemeinschaften beteiligen können. So etwas bekommen nur große Energieunternehmen hin. Nur sie können die verschiedenen dazu nötigen Kompetenzen unter einem Dach bündeln. Dabei schweben uns neue Bürgerbeteiligungsmodelle vor.**

**Last but not least ist und bleibt der weitere Ausbau der erneuerbaren Energien für uns ein strategisches Wachstumsfeld. Wir konzentrieren uns auf die Windkraft in unseren europäischen Kernmärkten.**

**Allerdings nehmen wir Abschied von quantitativen Vorgaben. Stattdessen orientieren sich unsere Ausbauziele für die erneuerbaren Energien viel stärker am möglichen Wertbeitrag für den Konzern – Wert geht vor Menge. Wir brauchen die Anlagen nicht selbst zu besitzen, um sie zu bauen.**

**Mit potenziellen Investoren arbeiten wir an Partnerschaftsmodellen. Indem wir Investoren mit ins Boot nehmen, können wir bereits investiertes Kapital gewissermaßen recyceln und unsere Projektpipeline trotz begrenzter finanzieller Mittel realisieren. Neue Finanzierungsmodelle ermöglichen weiteres Wachstum der „Erneuerbaren“, und sie erlauben eine Streuung des Investitionsrisikos.**

**Sie sehen: Ein Land geht vorweg, und wir sind ganz vorn mit dabei. Und damit gebe ich weiter an Bernhard Günther, der nun die Geschäftsentwicklung etwas näher beleuchten wird.**

**Bernhard Günther**

**Vielen Dank, Peter.**

**Meine Damen und Herren,**

Bild 14

**die wesentlichen Eckdaten unserer Geschäftsentwicklung hat Peter Terium bereits kurz angesprochen: Beim betrieblichen Ergebnis, beim EBITDA sowie beim nachhaltigen Nettoergebnis liegen wir im Rahmen unserer Erwartungen.**

**Diese sahen beim EBITDA einen Wert von rund 9 Milliarden Euro und beim betrieblichen Ergebnis einen Wert von rund 5,9 Milliarden Euro vor. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das EBITDA damit um 6 % und das betriebliche Ergebnis um 8 % verringert.**

**Vor allem die massiven Ertragseinbußen in der konventionellen Stromerzeugung sind dafür verantwortlich. Zudem kamen Ergebnisverschlechterungen bei RWE Dea und der Ergebnisverlust durch den Verkauf von NET4GAS hinzu. Demgegenüber erzielte der Unternehmensbereich Trading/Gas Midstream ein außerordentlich hohes Ergebnis, weil uns nach der erfolgreichen Revision des Gasbezugsvertrags mit Gazprom hohe Kompensationszahlungen gewährt wurden.**

**Lässt man wesentliche Konsolidierungs- und Währungseffekte außer Betracht, ergab sich beim EBITDA und beim betrieblichen Ergebnis ein Minus von 3 % beziehungsweise von 5 %.**

**Aus Zeitgründen möchte ich Sie für Details zu den Unternehmensbereichen auf den Geschäftsbericht verweisen. Wie Sie es aus den vergangenen Jahren gewohnt sind, möchte ich Ihnen aber kurz die Überleitung vom betrieblichen Ergebnis zum Nettoergebnis erläutern.**

**Das neutrale Ergebnis lag mit minus 5,5 Milliarden Euro nochmals signifikant unter dem negativen Vorjahreswert. Wir weisen hier ein um rund 3,4 Milliarden Euro verschlechtertes Ergebnis aus.**

**Ausschlaggebend für diese Entwicklungen sind im Wesentlichen Wertberichtigungen in Höhe von 4,8 Milliarden Euro. Davon entfallen 2,4 Milliarden Euro auf unsere niederländischen Kraftwerke. Denn der Ausbau der deutschen Solarkapazitäten drängt auch in Nachbarstaaten konventionelle Kraftwerke aus dem Markt. Darüber hinaus haben wir außerplanmäßige Abschreibungen bei RWE Innogy und auf unser deutsches Gasspeichergeschäft vorgenommen. Auch hier haben sich unter anderem die Marktbedingungen verschlechtert.**

**Das Finanzergebnis hat sich dagegen leicht verbessert, und zwar auf minus 1,9 Milliarden Euro. Zuzuordnen ist dies zum einen dem Zinsergebnis, wo wir vom niedrigen Zinsniveau profitierten. Zum anderen verringerte sich die Aufzinsung der langfristigen Rückstellungen. Wesentliche Ursache ist der Wegfall der Absenkung der**



**Diskontierungssätze für diese Rückstellungen wegen der niedrigen Marktzinsen. Dies führte zu einem Anstieg im Vorjahr.**

**Das Ergebnis vor Steuern fiel mit minus 1,5 Milliarden Euro negativ aus. Trotzdem fielen Ertragsteuern in Höhe von 956 Millionen Euro an. Hintergrund ist, dass die hohen außerplanmäßigen Abschreibungen größtenteils nicht steuerlich geltend gemacht werden konnten.**

**Wir weisen somit erstmals seit Jahrzehnten – wie Peter Terium schon eingangs erwähnte – ein negatives Nettoergebnis von 2,8 Milliarden Euro aus. Es liegt damit rund 4,1 Milliarden unter dem Vorjahreswert.**

**Das um Sondereffekte bereinigte nachhaltige Nettoergebnis, das in den Vorjahren die Grundlage für unsere Dividende bildete, lag bei rund 2,3 Milliarden Euro. Wie Sie wissen, werden wir in diesem Jahr der Hauptversammlung eine Dividende von 1 Euro je Aktie vorschlagen.**

**Die Sachinvestitionen haben sich auch in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr deutlich verringert. Sie lagen bei rund 4,5 Milliarden Euro. Wir haben sie um rund 12 % zurückgefahren. Ein Großteil der Mittel floss in die Fertigstellung unserer Neubauprojekte für konventionelle Kraftwerke und bei den erneuerbaren**

**Energien. Der Erhalt und die Modernisierung unserer Netzinfrastruktur bildeten einen weiteren Schwerpunkt.**

**Der Cash Flow aus laufender Geschäftstätigkeit belief sich auf rund 5,8 Milliarden Euro und lag somit 31 % oberhalb des Vorjahresniveaus. Er hat sich damit wesentlich besser entwickelt als das Ergebnis. Ein Grund dafür ist, dass das Vorjahr in höherem Maße durch Veränderungen der Marktwerte aus Commodity-Kontrakten beeinflusst war. Diese führten zwar zu Erträgen, aber noch nicht zu Zahlungseingängen, weil die Kontrakte erst zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden. Außerdem wurde das diesjährige betriebliche Ergebnis in höherem Umfang durch Bildung von zahlungsunwirksamen Rückstellungen belastet als das Vorjahr.**

Bild 15

**Unsere Nettoschulden einschließlich der Rückstellungen für Pensionen, Kernenergie und Bergbau beliefen sich zum 31.12.2013 auf 30,7 Milliarden Euro. Gegenüber 2012 haben wir sie um 2,3 Milliarden Euro abgebaut. Der Betrag gleicht in etwa den Einnahmen, die wir 2013 aus dem Verkauf von Beteiligungen und Anlagevermögen erzielt haben. Sie und der hohe Free Cash Flow haben entscheidend zum Rückgang der Nettoschulden beigetragen.**

**Unsere Nettofinanzschulden inklusive 50 % unserer Hybridanleihen betragen 11,2 Milliarden Euro. Dies**

**entspricht einem Rückgang um 1,9 Milliarden Euro. Das zeigt: Wir kommen mit dem Schuldenabbau voran. Niedrigere Nettofinanzschulden bedeuten auch niedrigeren Refinanzierungsbedarf.**

**Wie Sie wissen, steuern wir unsere Verschuldung anhand des Verhältnisses der Nettoschulden zum EBITDA. Dieses Verhältnis lag zum Jahresende unverändert bei 3,5. Damit liegen wir weiterhin über unserer selbstgesetzten Obergrenze von 3,0.**

**Damit gebe ich wieder zurück an Peter Terium.**

**Peter Terium**

**Meine Damen und Herren,**

**Wir setzen alles daran, um die Energiewende zum Erfolg zu führen. Das ist hoffentlich deutlich geworden.**

Bild 16

**Dazu brauchen wir geeignete Rahmenbedingungen. Wir brauchen eine Reform des Strommarktes. Eine Reform, die neben der Stromproduktion auch Versorgungssicherheit wirtschaftlich belohnt.**

**Sie wissen, ich bin ein Freund und Förderer der erneuerbaren Energien. Aber eine sichere Versorgung können die „Erneuerbaren“ allein nicht gewährleisten.**

**Deshalb sage ich: Versorgungssicherheit darf nicht auf dem Altar der erneuerbaren Energien geopfert werden. Dazu muss Versorgungssicherheit einen Preis bekommen. Wir wollen keine Subventionen. Wir wollen mehr Markt. Wir wollen einen dezentralen, technologieneutralen Kapazitätsmarkt.**

**Die Feuerwehr wird auch nicht allein für das Löschwasser bezahlt. Sie wird genauso dafür bezahlt, dass sie rund um die Uhr mit ihren Geräten in Bereitschaft ist. Damit sie im Notfall sofort auszurücken kann, um den Brand zu bekämpfen. Das wollen wir auch!**

**Dabei ist es unerheblich, ob alte oder neue, ob Kohle- oder Gaskraftwerke die Versorgung sicher machen. Klar ist nur, dass konventionelle Kraftwerke als Partner der erneuerbaren Energien noch auf lange Sicht gebraucht werden.**

**Auf der anderen Seite ist ihre wirtschaftliche Situation dramatisch. Immer häufiger schreiben Gas- und Kohlekraftwerke „rote Zahlen“. Wir stecken hier in einem echten Dilemma zwischen Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit. Lange halten wir das nicht mehr durch.**

**Deshalb wäre es fatal, die Lösung dieses Problems in eine ungewisse Zukunft zu verschieben. Die Zeit drängt.**

**Es muss sofort gehandelt werden! Und nicht in ein paar Jahren. Dann ist es definitiv zu spät. Die Politik muss reagieren, und zwar jetzt! Der Tanz auf dem Vulkan muss ein Ende haben!**

**Ansonsten werden moderne und effiziente Kraftwerke vom Markt genommen. Der Bundesnetzagentur liegen gegenwärtig 42 Anträge auf Kraftwerksstilllegungen vor – würden sie genehmigt, ständen bis zu 10.000 Megawatt gesicherte Leistung nicht mehr zur Verfügung.**

**Dies ist der sichtbare Effekt des Ausbaus der erneuerbaren Energien: Es droht eine gewaltige Wertvernichtung im Kraftwerkspark. Die Analysten von Credit Suisse schätzen, dass sich diese „vergessenen Kosten“ allein in Deutschland auf mehr als 50 Milliarden Euro belaufen werden. Das bedeutet nicht nur Verluste bei den Kraftwerksbetreibern, sondern auch den Verlust von Arbeitsplätzen und ein geringeres Steueraufkommen. Das heißt: Die gesamte Wirtschaft wird in Mitleidenschaft gezogen.**

**Man muss sich die Tragweite des Problems immer wieder vor Augen führen: Dank der Braunkohle haben sich beispielsweise energieintensive Industrien entlang des Rheins angesiedelt, und dank der Braunkohle sind sie bis heute dort geblieben. Wenn die Existenz dieser Kraftwerke bedroht ist, sind zugleich ganze**

**Industriezweige gefährdet. Wenn die Chemieindustrie ihre Neuinvestitionen nicht mehr in Deutschland plant, dann wissen Sie, was die Stunde geschlagen hat. Dieser Trend muss gestoppt werden.**

**Deshalb wollen wir RWE Generation als kosteneffizienten Anbieter von Kraftwerksleistung weiter entwickeln. Er soll auf der Grundlage eines neuen Marktdesigns gewissermaßen als Auffangnetz für „grünen Strom“ dienen.**

**BDEW und VKU haben einen praktikablen Vorschlag für einen solchen Leistungsmarkt vorgelegt. Er ist europäisch ausgerichtet und im Vergleich zu anderen Modellen mit den geringsten Kosten verbunden. Darauf lässt sich aufbauen.**

**Neben einem Kapazitätsmarkt brauchen wir eine Reform des EEG. Ziel sollte es sein, den Anstieg des Subventionsbedarfs der erneuerbaren Energien und damit die Mehrkosten für Industrie und Haushalte zu dämpfen.**

**Das geht am besten, wenn die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien Schritt für Schritt den Regeln von Markt und Wettbewerb unterworfen wird. Dazu könnten und sollten beispielsweise die Möglichkeiten und die Modalitäten der Direktvermarktung „grünen Stroms“ weiter entwickelt werden.**

**Insgesamt sind die Eckpunkte zur Reform des EEG, die Minister Gabriel Mitte Januar vorgestellt hat, ein Schritt in die richtige Richtung.**

**Ebenso begrüßen wir die jüngsten Vorschläge der Europäischen Kommission zu den Rahmenbedingungen für einen ambitionierten Klimaschutz. Besonders hervorzuheben ist das Bekenntnis zu einem starken Europäischen Emissionshandelssystem mit einem ambitionierten CO<sub>2</sub>-Minderungsziel bis zum Jahr 2030.**

**Wir erwarten von der Politik, dass sie den Weg nach Europa konsequent weitergeht, nationalstaatliche oder gar regionale Egoismen überwindet und in europäischen Dimensionen denkt. Die Weiterentwicklung des EEG und dezentrale Kapazitätsmärkte könnten konkrete Ansatzpunkte sein.**

**Meine Damen und Herren,**

Bild 17

**damit bin ich beim Ausblick für das laufende Geschäftsjahr.**

**Ich kann es kurz machen, denn diesen Ausblick hatten wir Ihnen bereits im letzten November gegeben. Es gibt bislang keinen Grund, ihn zu ändern. Konkret heißt das,**

**dass wir für 2014 von einem weiteren deutlichen Ergebnismrückgang ausgehen.**

**Wir erwarten aus heutiger Sicht für das laufende Jahr für RWE ein EBITDA von 7,6 bis 8,1 Milliarden Euro, ein betriebliches Ergebnis von 4,5 bis 4,9 Milliarden Euro und ein nachhaltiges Nettoergebnis von 1,3 bis 1,5 Milliarden Euro.**

**Soviel für's erste von unserer Seite. Und jetzt freuen wir uns auf Ihre Fragen.**

**Herzlichen Dank!**